Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 15

Artikel: Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der Formfehler bei den schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden?

Autor: Schaller, Xaver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der Formfehler bei den schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden?

Von Xaver Schaller, Lehrer, Steinhausen.

(Fortsetzung.)

II. Durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden.

B. Mittel, welche direkt zum guten Gelingen des Aufsatzunterrichtes führen.

1. Sei gewissenhaft in der Vorbereitung auf die Aufsatzstunde.

Dies beweise:

a. Die treffliche Auswahl der Aufsatzthemata. Man richte sich nach dem geistigen Standpunkt der Klasse, greife nicht zu hoch, entnehme den Stoff aus dem Gesichtskreise des Schülers und schließe die Behandlungsweise an die gesamte Geistes- und Sprachbildung des Zöglings an. Die Aufsatzthemen bieten edlen, belehrenden Inhalt; sie seien mit Berücksichtigung des Ortes, der Zeitverhältnisse und der Fähigkeit des Schülers entsprechend gewählt. Gut lehrt derjenige, welcher gut unterscheidet d. h. den Stoff einzuteilen und zurechtzulegen versteht. Das Leichte ist das Beste. Zeichne daher den Stoff und die Ausführung der Arbeit ins Vorbereitungs- oder Lehrer-Aufsatzheft.

„Was der Lehrer vor der Schule tut,
Kommt ihm während des Lehrens zu gut."

b. Die Abwechslung hinsichtlich Stoff- und Stilgattung. Von einem genetischen Stufengang ist nach der Ansicht vieler Methodiker gänzlich abzusehen. Wähle den Stoff aus allen Gebieten, die dem Gesichtskreise des Schülers nahe liegen: aus dem Familienleben, der Heimatkunde, der Natur, den heimatlichen Sagen ꝛc., Personen und Dinge, mit denen das Kind Umgang pflegt, ungewöhnliche, merkwürdige Ereignisse und Vorgänge, die sich vor seinen Augen abspielen. Solche Stoffe, die dem Interessenkreise des Kindes entnommen sind, bürgen für die Wahrscheinlichkeit des Gelingens. Nur müssen die Gegenstände, um die es sich dabei handelt, auch auf Grund wirklicher Ereignisse und Erfahrungen, also in durchaus anschaulicher Weise behandelt werden. Daher schließe an Bekanntes an, beweise, biete Neues, vernachlässige Erzählungen und Briefe nicht.

2. Durch Begeisterung und lebhafte Darstellung erwecke Lust und Liebe zum Gegenstande.

„Des Lehrers Kraft liegt in der Methode," sagte Diesterweg. Es würde sehr wenig nützen, den Lehrstoff den Kindern in trefflicher Stufenfolge vorzuführen, wenn nicht zugleich die Lehrweise eine passende wäre, den Kindern Lust und Schaffensfreude abzunötigen. Ja unbewußt sollen sie gezwungen werden, sich dem Gegenstande zuzuwenden. Geschieht dies, so dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit auf eine fleißige schriftliche Arbeit rechnen.

3. Suche die Kinder bei ihren Arbeiten vor Fehlern zu bewahren.

Besser Fehler verhüten, als Fehler korrigieren. Daher gib die nötigen Belehrungen:

a. über Ordnung des Stoffes. Zeige den Kindern, in welcher logischen Reihenfolge die Gedanken zusammengestellt werden sollen, und wie das Pensum in Abschnitte einzuteilen sei. Die Vorbesprechung der schriftlichen Arbeiten sei zugleich eine praktische Dispositionslehre.

b. über die äußere Form. Der Lehrer fertige selber unter den Augen und mit Beihilfe der Schüler einen Aufsatz an und zeige ihnen an diesem Vorbilde, wie man einen Aufsatz macht. Er lasse auch Musterbeispiele memorieren und mündlich und schriftlich reproduzieren. Die Geschäftsaufsätze bespreche man mit den Schülern und lasse sie an Mustern fleißig üben. Briefeingänge und Schlußformeln sollen in besondern Stunden recht tüchtig geübt werden; dabei vergesse man die Höflichkeitsformen nicht, denn Wohlanständigkeit, Beachtung der äußern Anstandsformen im schriftlichen Verkehre, ist ein vorzügliches Mittel, sich die Hochachtung und das Wohlwollen in der menschlichen Gesellschaft zu verdienen und zu erhalten.

4. Dringe auf Deutlichkeit.

Hier gilt das Wort Lessings: „Die größte Deutlichkeit war immer die größte Schönheit." Einfach, schlicht, kurz, aber präzis und korrekt sei, was der Schüler in der Aufsatzstunde schreibt, kein Wortschwall und keine allgemeinen Phrasen. Fort auch, weit fort mit den langen Sätzen, wo mehrere Haupt- und Nebensätze ohne Bindewort und Interpunktion zusammen gekleistert sind. „Für den einfachen Gedanken des Kindes paßt das weite Faltenkleid künstlicher Satzgefüge und Perioden nicht." (Kehr)

5. Bei Lösung der Aufgabe wahre die geistige Sammlung der Kinder, damit ihre Gedanken nicht abgeleitet werden.

Zeige den Kindern, wie sie sich in den Gegenstand ganz vertiefen sollen, damit sich mit inhaltsreichen Gedanken in logischer Anordnung

das Ganze schmücke. Suche selbst alles Störende zu vermeiden! Unterbrich ihre Arbeit nicht! Wehre dem Nichtstun und halte eine musterhafte Disziplin!

6. Sorge, daß die Arbeit vom Schüler überlesen wird, bevor sie in die Hand des Lehrers kommt.

Viele grammatische und orthographische Verstöße sind nur eine Folge der Flüchtigkeit des kindlichen Geistes. Wird aber der Schüler angehalten, seine Arbeit vor der Ablieferung durchzusehen, so wird er selber auf viele Fehler aufmerksam und dann die Korrektur anbringen, welche im andern Falle dem Lehrer überlassen bleibt. Selbsterkenntnis ist aber der erste Schritt zur Besserung.

7. Halte mit pedantischer Strenge auf Genauigkeit, Ordnung und Reinlichkeit.

Wie wohltuend und erfreulich ist es, wenn die Schülerhefte sorgfältig gepflegt sind, wenn man ihnen das wachsame Auge des Lehrers ansieht. Wie abstoßend wirkt das Gegenteil! Dulde daher kein Einflicken von Buchstaben, Wörtern und Sätzen, kein Schreiben über den Heftrand hinaus, keine Hand- und Tintenflecken.

8. Korrigiere die Arbeiten deiner Schüler mit Sorgfalt und zwar:

a. in Gegenwart der Kinder, durch und mit denselben Selbstverbesserung belehrt den Schüler mehr als hundert Regeln, die er auswendig hersagen kann. Lasse wenigstens eine der bessern Arbeiten lesen, damit alle hören das fließende Bächlein der eigenen Rede, damit sie wahrnehmen den Wohllaut der Abwechslung in der Ausdrucksweise und sie zu einem reichen Wortschatze gelangen, den die Kinder ganz gut zu verwerten verstehen. Ja, der Wohllaut ist vorzüglich Sache des Gehörs, und nur durch Hören kann derselbe angeeignet werden. Diese Art von Korrektur weckt den Ehrtrieb und die Schaffensfreude, zwei wesentlich unentbehrliche Faktoren zu einem erfreulichen Resultate im Aufsatze.

b. in eigener Person durch Anbringung eines bestimmten Zeichens am Heftrande. Fehler werden unterstrichen oder durch ein bestimmtes Zeichen am Heftrande notiert, z. B. unrichtige Wortstellung durch Ziffern angedeutet, Auslassungen durch V, wiederholter Gebrauch desselben Wortes durch |, unrichtiger Ausdruck durch eine wagerechte und unrichtige Satzkonstruktion durch eine senkrechte Schlangenlinie markiert. Alinea wird mit I, und was sich nicht durch Zeichen andeuten läßt, wird an dem breiten Rande geschrieben, z. B. „Warum?“

„Wie?“ „Kürzer!“ „Auch Fragezeichen wirken wohltätig, und ein gelinder Hieb kann unter Umständen nichts schaden“ (von Arx)

9. Die Korrektur hat von seite der Schüler mit peinlicher Gewissenhaftigkeit zu erfolgen.

Ist die Kritik der einzelnen Arbeiten vorbei, dann geht's an die Korrektur. In der ersten Zeit wird der Lehrer von Bank zu Bank, von Schüler zu Schüler wandern, oder einen nach dem andern hervortreten lassen, um die einzelnen Fehler mit ihm zu besprechen und unter Mithülfe der andern Schüler die mündliche Korrektur anzubringen. Erst nachher erfolgt die schriftliche Korrektur durch die Schüler. Dieses Verfahren nimmt zwar etwas viel Zeit in Anspruch, aber um so größer ist dann die Genugtuung für den Lehrer, wenn er einsieht, daß sein Mühe nicht fruchtlos geblieben, um so größer die Freude des Schülers, wenn er den Fortschritt selbst bemerkt.

10. Notiere die zumeist vorkommenden Fehler in ein eigenes Heft und besprich sie in der Rechtschreibstunde.

Lege daher ein sogen. Korrekturheft an, ordne die gleichartigen Fehler in Gruppen und unterziehe dieselben in der folgenden Rechtschreibstunde einer kurzen Besprechung. Wo es sich gut eignet, lasse auch die Begründung hinzutreten, warum ein Wort oder ein Satz so oder anders geschrieben werden soll. Ebenso erscheint es angezeigt, hie und da vor der Anfertigung ein Diktat vorausgehen zu lassen über schwierige Ausdrücke, die im Laufe der Besprechung auftreten. Wo diese Übung gepflegwird, ist der Lehrer nicht genötigt, in den Aufsatzheften ein sogen. Blutbad anzurichten.

11. Bei Erteilung der Censur sei gerecht und milde.

Im Censurieren der Aufsätze übe der Lehrer Gerechtigkeit gegen Talentierte und Schwache, gegen Reiche und Arme. Er bevorzuge nicht etwa einen Liebling, sondern taxiere nach Verdienst und Möglichkeit die Leistungen eines Schülers. Lob feuert an, Tadel schreckt ab, darum helfe beides zur Vervollkommnung.

12. Gewähre dem Fleißigen für seine guten Leistungen bisweilen eine kleine Belohnung.

Man vergesse nicht, daß gerade die schwachen, schüchternen Kinder oft einen großen Fleiß an den Tag legen. Diese schüchternen, verzagten Kinder bedürfen der Aufmunterung und des Trostes. Wenn auch nur einige Sätze, ja nur ein einziger gut gelungen ist, so versage man die Anerkennung nicht. Darum lobe und anerkenne jedes redliche Streben und sei unter Umständen mit geringen Leistungen zufrieden. Das ist

ein mächtiger Hebel, das Kind vorwärts zu bringen, den Eifer wachzuhalten und den Mut zu stählen.

13. Übe! Übe!

Nur durch Übung erlangt man Fertigkeit. **Ein** Aufsatz in der Woche genügt nicht. Man verlange Arbeiten von mäßigem Umfange; dafür aber werde dem Kinde täglich Gelegenheit geboten, sich über einen Gegenstand aus seinem Erfahrungskreise schriftlich auszusprechen. Je öfter ein Tuch in eine Farbe getaucht wird, desto besser hält sie. Ein Klavierkünstler, Paul Koczalski von Warschau, ein zweiter Mozzart, pflegte von einer besonders schwierigen Stelle zu sagen: „Das muß man halt üben, 500 Mal, immer und immer wieder, dann kann man's zuletzt."

„Die glücklichsten Anlagen leiden ohne Übung an derselben Unvollkommenheit, wie ein zwar wohlgebautes, trefflich ausgestattetes Schiff, das aber eines tüchtigen Steuersmannes ermangelt." (Maph. Vegius)

14. Laß die Geduld dich nicht verdrießen.

Wir sollen die schlummernden Kräfte aus dem Schüler herausziehen, nicht herausreißen. Nur unter der Sonne der Liebe und Geduld reifen die gewünschten Erfolge. Wenn uns bisweilen die Aufsatzstunde nicht als Ruhebett, noch als Rosengarten erscheint, so dürfen wir im Eifer nicht nachlassen, sondern wollen die schönen Worte Rückert's beherzigen:

„Soll tragen mit Geduld dein Lehrling Lernbeschwerden, so mußt du, Lehrer, selbst nicht ungeduldig werden; denn Schweres hat zu tun der Lehrling, wie der Lehrer, das leichter durch Geduld, durch Ungeduld wird schwerer." (Schluß folgt.)

Pädagogisches Allerlei.

1. Sobald einer anfängt, gegen Gott zu räsonnieren, wird selbst der klügste Mensch dumm. (Prof Roscher.)

2. Unser Denksystem ist oft nur die Geschiche unseres Herzens. (Fichte.)

3. Das Herz hat gute Gründe, von denen der Verstand nichts weiß. (Pascal).

4. Sittlichkeit ohne Religion ist eine Bel-Etage ohne Erdgeschoß (P. Peter Nilkes.)

5. Der sittliche Bankrott der franz. Laienschulen ist von allen eingestanden. (Der Protestant Buisson, der 20 Jahre für die Laisierung der Schulen gearbeitet.)

6. Ohne Religion „revidiert" der Untertan seine monarchischen Gesinnungen und kokettiert mit der Revolution. Ohne Religion sinkt die Kunst in Kot, die Wissenschaft in Nacht, die soziale Welt in die Sklaverei und Barbarei des Heidentums. (P. Peter Nilkes.)

7. Nur saure Arbeit ist's, die lehrt und nährt. (F. W. Weber.)